

Interview:

Der Staatssekretär des Verteidigungsministeriums, Thomas Silberhorn, im Gespräch mit der "Deutschen Welle" über den Truppenabzug aus Afghanistan.

Herr Silberhorn, ist jetzt die richtige Zeit für einen Abzug aus Afghanistan?

Silberhorn: Wir haben immer gesagt, dass wir gemeinsam nach Afghanistan gegangen sind und das Land gemeinsam verlassen werden. Wir waren in intensiven Beratungen in den vergangenen Wochen und sind daher nicht überrascht über die Entscheidung, die vom Rat der NATO getroffen wurde. Wir sind alle gut vorbereitet auf den Abzug unserer Truppen.

Sie sagten auch immer, dass es nicht um feste Termine oder Zeitpläne ginge. Was ist mit der Situation im Land? Wir haben gerade gehört, dass die Situation nicht gut ist. Vor allem die Sicherheit. Die Taliban ist wiederauferstanden; es gibt unter anderem ernsthafte Sorgen was mit Frauenrechten passieren wird. Welche Unterstützung kann Deutschland in Zukunft bieten?

„Ich glaube, dass die Ankündigung über das Ende der Präsenz der internationalen Truppen dem Verhandlungsprozess in Afghanistan neuen Schwung verleiten wird.“

Silberhorn: Zuallererst: Das Kernziel des Einsatzes und der Entsendung von Truppen nach Afghanistan war, Bedrohungen, die von afghanischem Boden ausgehen, für uns zu verhindern. Dieses Kernziel wurde erreicht. Aber die politischen Ziele hinter der militärischen Perspektive wurden natürlich nicht komplett erreicht. Und es verbleibt die Frage für die politischen Führungskräfte und für alle anderen Akteure in Afghanistan, wie für eine Versöhnung, freie Wahlen und eine friedliche Entwicklung in einem Land, das bereits seit vier Jahrzehnten unter Bürgerkrieg leidet, gesorgt werden kann.

Die Bundeswehr hat den afghanischen Truppen Training und Unterstützung angeboten. Denken Sie, dass die afghanischen Truppen jetzt in der Lage sind, nun gut genug ausgebildet zu sein, um der afghanischen Bevölkerung Sicherheit zu gewährleisten?

Silberhorn: Nun, sie sind deutlich besser trainiert als zuvor. Also denke ich, dass wir diese Aufgabe sehr erfolgreich erledigt haben. Unsere entsendeten Soldaten nach Afghanistan verbleiben dort bis Ende April. Dieses Mandat wird zu Ende gehen, aber wir haben erreicht, was wir aus militärischer Sicht machen mussten. Klar ist auch, dass Bedrohungen für die Zivilbevölkerung in diesem System mit der legitimierten afghanischen Regierung und der Taliban bestehen bleiben. Dieser Boden für Gewalt und Bürgerkrieg in Afghanistan muss enden und ein politischer Prozess muss zu Versöhnung und Stabilisierung führen. Und ich glaube, dass die Ankündigung über das Ende der Präsenz der internationalen Truppen dem Verhandlungsprozess in Afghanistan neuen Schwung verleiten wird.

Herr Silberhorn, Sie sagten gerade selbst, dass Bedrohungen verbleiben. Wir haben von Afghanen gehört, die sagen, sie seien besorgt darüber, was mit dem Land passieren wird, wenn die Soldaten abgezogen wurden. Wäre es nicht besser, wenn an den Abzug Konditionen geknüpft werden würden, sodass zum Beispiel die Taliban Initiative zeigen muss, an Friedensgesprächen teilzunehmen und keine erneute Gewaltoffensive startet?

„Dieses Mandat wird zu Ende gehen, aber wir haben erreicht, was wir aus militärischer Sicht machen mussten.“

Silberhorn: Ich glaube, dass es stimmt, dass die Taliban im ständigen Austausch mit der internationalen Gemeinschaft stehen muss. Sie sind keineswegs in der Lage, ihre Regierungsambitionen und ihre Kräfte zu finanzieren. Also wird die gesamte afghanische Bevölkerung von internationaler Unterstützung abhängig sein. Und das ist an Voraussetzungen geknüpft. Wenn es jetzt zum Truppenabzug kommt, ist das nicht an Bedingungen, sondern an einen Zeitpunkt geknüpft. Aber wenn es um die zukünftige Entwicklung des Landes geht, werden weitere Forderungen gestellt, damit weitere internationale Unterstützung gewährleistet wird. Das sollte der Moment für

die politischen Akteure und insbesondere für die Taliban sein, um an den Verhandlungstisch zu kommen.